

Stadtumbau Ost – Ergebnisse nach über 20 Jahren Gestaltung in Halle

Umgebaut, verändert oder erweitert sind Städte überall auf der Welt solange sich Menschen diese als ihren Aufenthaltsort wählten. Meistens ging es darum, Vorhandenes durch Besseres oder Größeres zu ersetzen, oft auch, um sich sowie der Um- und Nachwelt besonderen Geschmack, Macht oder aber auch soziales Engagement zu demonstrieren. Und auch Schicksalsschläge mussten Siedlungen in ihrer Geschichte erleiden, wenn z.B. die Pest erhebliche Teile der Bevölkerung hinwegraffte. Aber als Schicksalsschlag wollen wir die Wiedervereinigung ja nun wirklich nicht bezeichnen, auch wenn sich in deren Folge ebenfalls Bevölkerungswanderungen – zumeist von Ost nach West – ergeben haben. Vom damit verbundenen Rückgang der Einwohner sind die Städte und Siedlungen unterschiedlich betroffen, die Stadt Halle gehört zu denen, die einen besonders erheblichen Einwohner-schwund zu verzeichnen hatten und die Gefahr liefen, damit auch an bereits erreichter Bedeutung zu verlieren. Von etwa 320 TEW sind nur noch rund 230 TEW verblieben. Aus Wohnungsnot wurde so ein Überangebot, mit dem sinnvoll und sensibel umgegangen werden musste, wenn wieder ein gesundes Verhältnis bei Wahrung der städtischen Identität und der ganz spezifischen Charakteristik hergestellt werden sollte. In Halle sind dabei unterschiedliche Ergebnisse zu verzeichnen, solche, die den Charme dessen, was Halle ausmacht, bewahrten oder sogar stärkten, aber auch solche, die kaum wieder gut zu machende Verluste bedeuten.

Zu den positiven Beispielen gehören vor allem solche, die durch das Land oder den Bund saniert, ausgebaut oder neu geschaffen wurden. Dazu gehören beispielsweise der Ausbau der Moritzburg, der neue Sitz der Leopoldina, der Umzug der Universität zum Weinbergcampus, die Sanierung des Hauptbahnhofs und andere über die Stadt hinaus wirkende Leuchttürme. Ziele privater Investoren waren vor allem Sanierungen von Stadt-Villen, Häuserzeilen und Einfamilienhaussiedlungen



Neuer Sitz der Nationalen Akademie der Wissenschaften „Leopoldina“.



Sanierte Stadtvilla am Mühlweg.

einschließlich Neuanlagen wie Heide Süd oder Büschdorf, die Einrichtung der Halle-Messe und, wie überall, der Errichtung von Einkaufszentren, Objekte, die die Stadt wohnlicher oder interessanter machen und zum Hierbleiben animierten sollten. Schwerer hatte es die Stadt selbst, deren Vorhaben zumeist nur dann Aussicht auf Erfolg hatten, wenn sie von Land oder Bund finanziell erheblich gefördert wurden. Diese erschöpfen sich deshalb auch in relativ überschaubaren Ergebnissen wie der Verlängerung der Straßenbahn

nach Halle-Neustadt und nach Büschdorf sowie deren Neuführung durch die Stadt sowie der Trainingshalle für die halleschen Erfolgsschwimmer, die Umgestaltung des Kurt-Wabbel-Stadions zur Erdgasarena und die Osttangente. Ansonsten konzentrierte sich die Stadt vor allem auf die Unterstützung von Abrissvorhaben städtischer Gesellschaften.

Verhängnisvoll erwies sich hier vor allem das Fehlen von Visionen bei den



Stiftung Moritzburg – Kunstmuseum des Landes Sachsen-Anhalt.

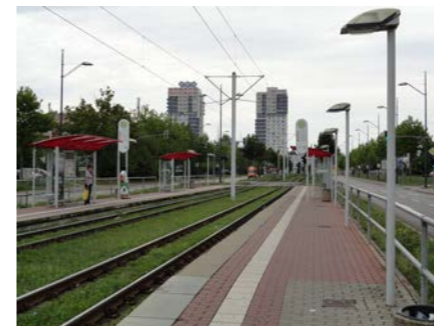


Reduzierung von Wohnungen durch stufenweisen Rückbau bei Beibehaltung der Stadtstruktur.

für die Entwicklung der Stadt Verantwortlichen. Hier ist im Ergebnis nicht nur erheblicher Verlust im Wettbewerb der Städte untereinander die Folge, schlimmer, noch um Entscheidungen zum Wegzug ringenden Bürgern wurde kein Gefühl vermittelt, dass sich die Stadt ausreichende Gedanken für eine Fortentwicklung und damit um ihre eigene Zukunft macht. Das scheint seit längerem eine spezifische hallesche Schwäche überhaupt zu sein. Wäre das in den 60'er und 70'er Jahren des vorigen Jahrhunderts mit den nun

kritisch beleuchteten Stadterweiterungen nicht durch den Bezirk und heute mit den schon erwähnten Leuchttürmen nicht von Land oder Bund, also von „außen“ oder nicht kommunalen Veranlassern überdeckt worden, das Stadtbild würde noch deutlicher von fehlender Strategie geprägt.

So wurde in den letzten Jahren in den Satellitensiedlungen, insbesondere im Stadtteil Silberhöhe die Stadtstruktur durchlöchert und ausgehöhlt,



Weiterführung der Straßenbahn nach Neustadt.



Abrisstafel am Südurm: Verheißung oder Hohn?

statt flächenhaft Teilflächen komplett abzureißen und dann aber auch für die Errichtung von Eigenheimstandorten wieder freizugeben. Lieber ließ man die eigenen Bürger in den Saalkreis abwandern, statt hier die vorhandene Erschließung einschließlich Straßenbahn zu nutzen und Stadtfläche zu behaupten. Ja man denkt hier sogar über die Einstellung des Straßenbahnverkehrs nach, was zwangsläufig zu weiteren Abwanderungen, wenn nicht sogar zur Preisgabe eines Teils des Stadtgebietes führen wird. Wie will die Stadt Halle

Gemeinden an ihren Grenzen und die dazu ohnehin spröde Landesregierung für Eingemeindungen aus dem Umfeld gewinnen, wenn sie sich selbst aus ihrer urbanen Fläche zurückzieht und dort den öffentlichen Verkehr kappt? Sicher machen die sehr diffizilen Besitzverhältnisse an der vorhandenen Wohnstruktur einen sinnvollen „Stadtumbau“ nicht gerade leicht, aber das zu erzielende Ergebnis hätte einen bedingungslosen Einsatz verdient. Stattdessen hat man sich mit der Bezeichnung



Unvollständiger statt komplettem Abriss und Bereitstellung für Eigenheimsiedlungen.



Blick in die Hinterhöfe der Stadt nach Abriss „Wohnturm Nord“. Fotos: Reiner Halle

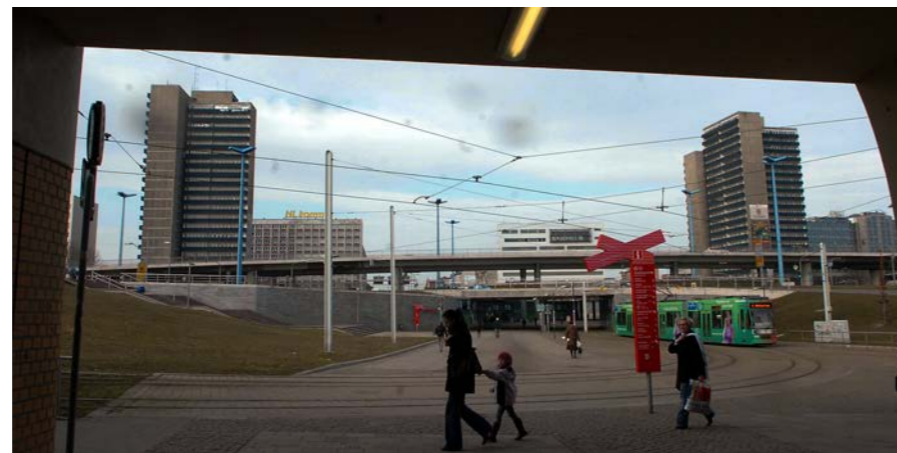
„Waldstadt“ geschmückt. In Wirklichkeit steht hier ein Wohnblock, weit weg ein anderer und alle ganz weit weg von der zentral angelegten Infrastruktur. „Schweizer Käse“ wäre treffender gewesen. Ein Schelm, dem da nicht der Schlager einfällt: „Da mach ich mir `nen Schlitz ins Kleid und find' mich wunderbar.“ Keine richtige, sondern nur schön gefärbte Strategie, die seitens der Stadt bis heute nicht eingesehen und damit auch nicht verändert wird. Noch fataler wirken sich fehlende Visionen aus, gemischt mit einseitigen

Geschäftsinteressen der städtischen Wohnungsgesellschaft (HWG) und Ansichten, zu „falscher Zeit“ errichtete Bauten unbedingt beseitigen zu müssen. Gemeint ist die Bebauung am Riebeckplatz, einem ganz zentralen Platz mitten in der Stadt mit einer aus den 70'er Jahren stammenden Gebäudefront der „Ostmoderne“, die maßgeblich von zwei Wohntürmen bestimmt war. Mit diesen 22-geschossigen Türmen – in Stahlskelettbauweise mit Betongleitkern errichtet und unterschiedlichste Wohngrundrisse ermöglichend – ergab sich eine großstädtische Situation gegenüber dem Hauptbahnhof. Für Besucher ist es das unverwechselbare Erkennungszeichen von Halle, durch die Türme das Eingangstor vom Osten in die Stadt verkörpernd. Für die Bürger der Stadt Wahrzeichen wie der Rote Turm, nur an anderer Stelle und aus anderer Zeit. Dieses Monument, das Tor nach Halle „von Osten“, weithin ins Land hinein wirkend, wurde ohne Not dem Erdboden gleich gemacht, ein in sich geschlossenes Stadtbild leichtfertig zerstört, eine gleichförmig hohe Bebauung ohne Halt hinterlassend, ein Torso, wie einen Hund ohne Schwanz. Und das ganze obwohl ein Investor bereitstand, der die Türme kaufen und sanieren wollte und damit ein wesentliches Stück Identität der Hallenser mit ihrer Stadt erhalten hätte. Statt das zu nutzen, nahm man aus Steuermitteln der Bürger gebildete Fördermittel und für Sanierungen verwendbare Mietrücklagen für eine Vernichtung in Anspruch, Mittel, die an anderer Stelle dringend gebraucht worden wären. Über die Beweggründe wurde schon berichtet. Letztlich entscheidend aber für den tatsächlichen Abriss war, dass die Oberbürgermeisterin von Halle, gleichzeitig Aufsichtsratsvorsitzende der städtischen Wohnungsgesellschaft, deren Geschäftsinteressen mehr zugetan war als der Verankerung des Stadtbildes im Bewusstsein der Bürger. Die werden deren Wirken bei allen sonstigen Leistungen nachhaltig nur mit der Begünstigung der Stadtbildzerstörung verbinden.

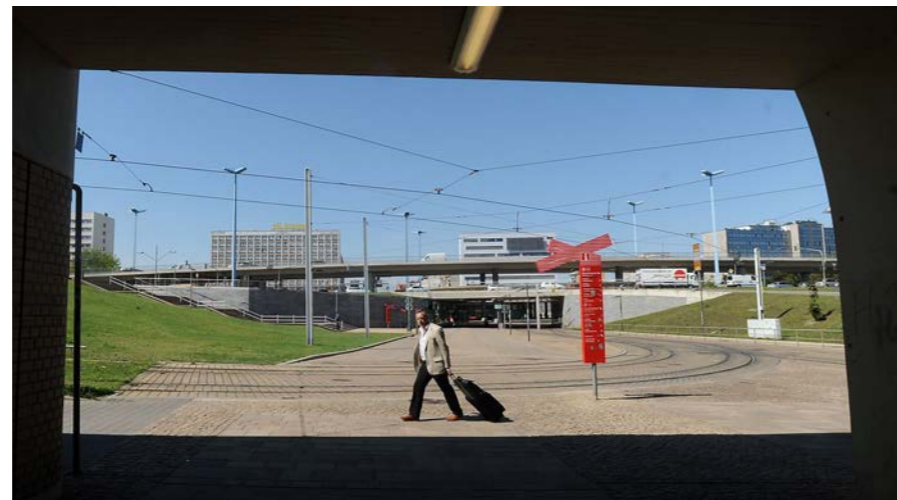
Kontakt:
 Stadtgestaltung Halle
 Reiner Halle
 Moskauer Straße 32
 06128 Halle
www.stadtentwicklung-halle.de

Und das alles geschah, bis heute ohne jede Vorstellung der Zuständigen in der Stadt für eine Neugestaltung des so wichtigen Platzes danach. Der Stadtrat hielt sich aus allem heraus, eine Prüfung durch den Landes-Rechnungshof konnte durch das Verwaltungsgericht ausgebremst werden, die angerufene Staatsanwaltschaft wurde nicht tätig, andere Institutionen wie z.B. die Landesregierung, der Petitionsausschuss des Landes, der Bund der Steuerzahler, die Denkmalschutzbehörde und das Landesverwaltungsamt erklärten sich außerstande einzugreifen oder nicht zuständig. Und den über 8.000 Unterschriften für eine Erhaltung der Türme wurde seitens der Stadtverwaltung entgegen jedem Demokratieverständnis keinerlei Beachtung geschenkt. Insgesamt ein Lehrbeispiel, wie Stadtumbau von den Erfindern nicht gemeint sein konnte, weil es nicht zum Vor- sondern einzig zum Nachteil der Bürgerinteressen im Osten führt.

Dazu Auszug aus der MZ vom 15. August 2012:



oben: Riebeckplatz vorher.
unten: Riebeckplatz heute.
Fotos: Günter Bauer



Tschüss Großstadt!

So ändert sich alles: Wer heute mit Sack und Pack den Riebeckplatz in Richtung Bahnhof verlässt, der wird ein anderes Bild im Kopf behalten als diejeni-

gen, die noch vor gut zwei Jahren hier entlang kamen. Damals - mit Hochhäusern - sah es hier noch fast nach Großstadt aus.

FOTOS: GÜNTER BAUER

unten: Aussicht vom Hauptbahnhof Halle im August 2012.
Foto: Dave Tarassow

Ohne die fraglos vorhandenen positiven Beispiele gering schätzen zu wollen, aus dem sicherlich unvermeidbaren „Stadtumbau“ hätte sich in Halle Positives machen lassen, hätten die Bürger dazu ein besseres Verhältnis gewinnen, hätte der Eine oder Andere vielleicht eher zum Bleiben veranlasst werden können. Hoffnungen auf Besserungen verbinden sich mit dem Amtsantritt eines neuen Oberbürgermeisters am Ende des Jahres. Reiner Halle



Stadtgestaltung Halle | BAUSTEIN 02.2012

Interessiert an neuen Informationen zur Netzwerk-Arbeit? Dann melden Sie sich kostenlos für unseren Newsletter an!

KOMPAKT

Newsletter des NETZWERK Stadtforen
Jahrgang: 01 | Ausgabe: 01.2012 | Januar

Sehr geehrte Damen und Herren,
Interessierte des NETZWERK Stadtforen,
im März 2011 haben wir uns gegründet und können auf ein spannendes Jahr zurückschauen. In unserem Newsletter „KOMPAKT“ wollen wir Sie mit kurzen Mitteilungen aus der Arbeit des NETZWERK informieren. In dieser Ausgabe lesen Sie u. a. über unseren Info-Flyer und das bevorstehende Vernetzungstreffen 2012.
Auch auf unserer Webseite finden Sie aktuelle Informationen.
Mit den besten Grüßen!
Dave Tarassow (Koordinator)

Flyer zur Netzwerk-Initiative
Mitte Januar 2012 erschien unser erster Flyer, welcher über das „NETZWERK Stadtforen Mitteldeutschland“ mit seinen Aufgaben, Zielen und Projekten berichtet. Dazu gib es auch eine Übersicht mit Kontaktdaten zu unseren Mitgliedern. Den Flyer können Sie sich in voller und komprimierter Auflösung auf unserer Webseite unter der Rubrik „Publikationen“ downloaden.

BAUSTEIN - Netzwerk-Magazin
Den „BAUSTEIN“, der am 03. Oktober 2011 seine Premiere hatte, gibt es nun auch in einer komprimierten Version. Die 4,92 MB kleine Datei können Sie auf unserer Webseite unter der Rubrik „Publikationen“ downloaden. Die Erscheinung der zweiten Ausgabe ist für April vorgesehen.

Veranstaltungstipp:
„Die geplante Sanierung Freiburger Kornhauses“
Am Freitag, 03. Februar 2012 15.00 Uhr in der TU Bergakademie, Akademiestraße 5 im Seminarraum 501 eine Informationsveranstaltung mit dem Freiburger Altersversand der Stadt Freiberg und dem Institut für Industriearchäologie, Wirtschafts- und Technikgeschichte der TU Bergakademie.

Neue Mitglieder
» » „StadtbiDD - Das Korrektiv“ <<<
Bei uns kann jede Initiative Mitglied werden, die sich mit Stadtentwicklung auseinandersetzt. Schreiben Sie uns einfach E-Mail...

Newsletter „KOMPAKT“
Seit Januar 2012 gibt es nun auch für unsere Interessierten einen Newsletter, der Sie über aktuelles aus der Netzwerk-Arbeit informiert. Wie es der Name schon sagt, werden unsere Nachrichten kurz und kompakt gehalten. Dieser Newsletter erscheint in unregelmäßigen Abständen. Bitte geben Sie uns Ihre E-Mail-Adresse an, wenn Sie nicht in unserem Verteiler eingetragen sind, dann schreiben Sie uns einfach eine E-Mail und erhalten Sie uns immer den aktuellsten Newsletter. Newsletter sind kostenlos. Alternativ können Sie unsere Ausgaben auch auf www.netzwerkstadtforen.de unter der Rubrik „Publikationen“ downloaden.
Der nächste „KOMPAKT“ erscheint voraussichtlich im August 2012. Die nächste Ausgabe geplant, über unsere Teilnahmen am „Treffen der Denkmalstiftung“.

Vernetzungstreffen 2012
Das Vernetzungstreffen steht nun unter dem Namen „Mitteldeutsches Vernetzungstreffen“ und soll im Sommer in der thüringischen Stadt Altenburg stattfinden. Es werden alle Initiativen aus Mitteldeutschland und angrenzenden Regionen eingeladen, das Treffen mit zu gestalten und dabei zu sein.
Der Förderverein der Leipziger Denkmalstiftung e.V. lädt alle Interessierten zum nächsten Arbeitstreffen am Mittwoch, 01.02.2012, um 19.00 Uhr im Hauptbahnhof Leipzig ein. Sie erfahren Sie aktuelles aus der Arbeit von Stiftung und Förderverein.

Impressum: KOMPAKT | 01.2012
Herausgeber:
NETZWERK Stadtforen
Mitteldeutschland
c/o Stadtforum Leipzig
Gustav-Adolf-Strasse 17
04105 Leipzig
netzwerk-stadtforen@gmx.de
www.netzwerkstadtforen.de
Redaktion: Dave Tarassow
Satz + Layout: design@av.de
www.netzwerkstadtforen.de
01.2012
i.v.a.F.: Wolfram Günther

Der KOMPAKT erscheint vier Mal im Jahr via E-Mail.

E-Mail: netzwerk-stadtforen@gmx.de | Web: www.netzwerkstadtforen.de